39. Jahrgang. Mittwoch, 26. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 387.

Nr. 22587. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

„Verstimmungen.“

Ein bemerkenswerther Artikel mit dieser Ueberschrift findet sich in der freiconservativen „**Post**“. Das Blatt meint, zu der Haltung der Nationalliberalen gegenüber dem Vereinsgesetz hätten Verstimmungen beigetragen. Man werfe namentlich den sogenannten **politischen Beamten** vor, daß sie vielfach ihren Einfluß **einseitig zu Gunsten der conservativen Partei** in die Wagschale werfen, und daß sie zu diesem Zweck selbst nicht vor Gesetzesverletzungen zurückschrecken, und schließe aus dem Verhalten des Ministers Frhrn. von der Recke gegenüber den Vorgängen in „Puttkamerun“, „daß er zwar ein solches Verfahren nicht billige, aber ihm auch nicht mit der nöthigen Kraft entgegentrete, sondern eher bei solchen Verfehlungen seiner Beamten durch die Finger zu sehen geneigt sei“. Das ist eine durchaus richtige Beobachtung. Das freiconservative Blatt erkennt dabei auch an, „daß die überaus vorsichtige und zurückhaltende Art, in welcher Frhr. v. d. Recke sich bei der dritten Lesung des Etats über die Beschwerden des Vereins „Nordost“ äußerte, zu Mißdeutungen Anlaß geben konnte und daß es erwünscht gewesen wäre, wenn kein Zweifel daran gelassen worden wäre, daß jeder Mißbrauch der Amtsgewalt zu politischen Parteizwecken rücksichtslos und nachdrücklich gerügt und abgestellt werden wird“.

Auch der Vorwurf gegen die allgemeine Verwaltung, „daß in ihr die Neigung obwaltet, sich sowohl der Bevölkerung als namentlich auch anderen Zweigen des Staatsdienstes, namentlich gegenüber der Justizverwaltung zu überheben“, der Vorwurf ferner, „daß sowohl bei der Uebernahme in den Verwaltungsdienst wie bei dem Aufrücken in demselben bestimmte sociale Schichten, namentlich der **Adel und der Großgrundbesitz der östlichen Provinzen bevorzugt und mehr Werth auf Familienbeziehungen, äußeres Auftreten und Schneidigkeit, als auf wissenschaftliche und praktische Tüchtigkeit gelegt werde**“ — diese Kritik erscheint dem freiconservativen Blatte gleichfalls „ungerechtfertigt nicht“. Die „Post“ verlangt in Anknüpfung hieran von den betheiligten Ressortministern, daß gegen solche Mißstände „mit kräftiger Hand“ Wandel geschaffen werde.

Von liberaler Seite ist auf diese Mißstände schon lange, schon oft hingewiesen worden, leider ohne viel Erfolg. Es ist erfreulich, daß auch dem führenden Organ der Freiconservativen endlich die Augen darüber aufgegangen sind, nachdem die Darlegung der skandalösen Vorkommnisse in „Putikamerun“ die Situation wie ein greller Blitz beleuchtet hat.

Aber was folgt aus diesen Zugeständnissen des freiconservativen Blattes? Man soll eben solchen Verwaltungsbeamten nicht neue discretionäre Vollmachten geben, wie es die Vereinsnovelle will, sondern unentwegt gegen dieselben stimmen und ebenso gegen die von den Freiconservativen vorbereiteten Vermittelungsvorschläge, für welche Stimmung bei den Nationalliberalen zu machen der obige Artikel der „Post“ offenbar bestimmt ist.

Deutschland.

* **Berlin, 25. Mai. [Reise der kaiserlichen Familie nach Tegernsee.]** Nach neuerlichen Bestimmungen werden zuerst die kaiserlichen Kinder, dann die Kaiserin in Tegernsee eintreffen. Der Besuch des Kaisers dürfte im Juli erfolgen.

* **[Der Papst]** ist, wie das „Mainzer Journal“ aus einem römischen Briefe mittheilt, offenbar schwächer geworden, aber nicht geistig. Der Papst hat in einer Audienz, die Bischof Haffner bei ihm hatte, das feste Auftreten der **deutschen Katholiken** gelobt, auch das der Männer- und Arbeitervereine. Er wird an die deutschen Bischöfe ein Encyklika richten zur Feier des Gedächtnisses von Petrus Canisius (dem ersten deutschen Jesuiten).

* **[Eine reinliche Scheidung in der nationalliberalen Partei]** hält die nationalliberale „**Elberfelder Ztg.**“ für nöthig. „Man halte die Augen offen“, schreibt das nationalliberale Blatt. „Wir klauben kaum, daß noch jemand, welcher auch nur etwas auf die Wahrung der politischen Rechte des Volkes giebt, nach den jüngsten parlamentarischen Vorgängen Lust empfinden dürfte, einem für das Vereinsgesetz sich engagirenden Conservativen seine Stimme zu geben. Aber dabei darf es nicht bleiben. Auch für die nationalliberale Partei kommt jetzt die offene, die reinliche Scheidung. Es nützt ihr das so oft beliebte Mittel nichts mehr, mit dem Worte national bei den Wählern hausiren zu gehen. Hier heißt es, die Farbe des Liberalismus zu zeigen, damit das Volk in der Lage ist, sich auch die Nationalliberalen daraufhin anzusehen, wem unter ihnen es hinfort Vertrauen schenken kann.“

Die „Elberf. Ztg.“ tadelt es auch, wenn die Nationalliberalen sich von Kundgebungen gegen die Vereinsgesetznovelle fernhielten. Das sei unpraktisch.

* **[Die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse]**, die in der deutschen Armee noch in den Dienstalterslisten der activen Armee geführt werden, ist auf 83 zusammengeschmolzen, von denen 69 dem preußischen, 8 dem sächsischen, 5 dem baierischen und 1 dem württembergischen Heere angehören. Unter ihnen befinden sich 7 Generalfeldmarschälle und Generalobersten, 7 Generale der Infanterie, Cavallerie und Artillerie, 16 General-Lieutenants, 13 General-Majors, 10 Obersten und ein Major (v. Parpart vom 2. Dragoner-Regiment). Ferner haben noch 9 Bezirkscommandeurs, 2 Gendarmerie-Offiziere, 2 Invalidenoffiziere und ein Offizier z. D. in activer Dienststellung das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

* **[Die Centenardenkmünze]**, welche, wie bekannt, sämmtlichen im activen Dienst stehenden Militärpersonen, allen Veteranen von 1864, 1866 und 1870/71, sowie den meisten Theilnehmern der Centenarfestlichkeiten verliehen worden ist, soll einer Abänderung unterworfen werden. Die weitere Ausgabe des Denkzeichens ist einstweilen inhibirt worden, da angeblich ein kleineres Format, ähnlich den Kriegsdenkzeichen, in Anwendung kommen soll. Beim Tragen mehrerer solcher Denkzeichen hat sich nämlich herausgestellt, daß die neue Medaille, welche bedeutend größer ist als die sonst üblichen, die alten theilweise verdeckt, was man bei der Anfertigung anscheinend übersehen hatte. Möglicherweise werden nun auch die schon ausgegebenen Denkzeichen wieder eingezogen und gegen neue umgetauscht werden.

* **[Aufgelöste Versammlung.]** Eine von den Nationalsocialen in **Erfurt** einberufene Protestversammlung, in welcher Dr. Scheven-Eisenach einen Vortrag über die „bedrohten Volksrechte in Preußen“ gehalten hatte, verfiel der Auflösung, als in der Discussion der Socialdemokrat Schuhmacher Simon auf die Rede des Reichstagsabgeordneten Kardorff eingehend erklärte, daß das monarchische Gefühl im Volke erstorben sei.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Prozeß v. Tausch.

* **Berlin, 25. Mai.**

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Der Präsident befragte den Angeklagten v. Tausch über seine Beziehungen zu den Artikeln der „Saalezeitung“, worin das Auswärtige Amt angegriffen worden sei.

v. Tausch erwidert: Ich habe in gar keiner Beziehung zu diesen Artikeln gestanden. Dieselben sind von Normann-Schumann verfaßt, das Auswärtige Amt glaubte aber, sie seien von mir verfaßt. Der verstorbene Polizeipräsident Frhr. v. Richthofen sagte eines Tages zu mir: „Gott sei Dank, daß Sie an diesen Geschichten unschuldig sind, darauf trinken wir heute eine Flasche Sect.“ Die Verhetzungen des Auswärtigen Amtes gegen die politische Polizei fingen schon 1892 an. Mir wäre es ein Leichtes gewesen, in einer persönlichen Unterredung mit dem Staatssecretär des Auswärtigen Frhrn. v. Marschall jeden Verdacht zu beseitigen. Weiterhin bemerkt der Angeklagte: Die Artikel in der „Saale-Zeitung“ richteten sich gegen den „Neuen Curs“. Ich habe nicht verhindert, daß Normann-Schumann das Auswärtige Amt angriff, da ich auf die politische Gesinnung seiner Agenten grundsätzlich keinen Einfluß ausübte. Ich gebe zu, daß ich einmal den Staatssecretär Frhrn. v. Marschall einen Usurpator genannt habe. Bezüglich des anonymen Briefes an den Minister v. Köller, worin demselben Rathschläge über das Verhältniß zur Presse gegeben wurden, bemerke ich, daß ich davon nichts weiß.

v. Lützow sagt aus: Ich habe auf die Aufforderung v. Tauschs diesen Brief verfaßt, worin ich dem Minister meine Dienste als Journalist anbot und ihn auf die Mißwirthschaft in der Presse aufmerksam machte, sowie den Berliner Vertreter der „Frankf. Ztg.“ Stein und die Journalisten Schweinburg („Berl. Polit. Nachr.“) und Frhrn. v. Zedlitz angriff. Eine Antwort auf den Brief ist nicht erfolgt. (v. Tausch lehnt hier noch einmal jede Kenntniß des Briefes ab.) Weiterhin erzählt der Angeklagte: Ich habe im Auftrage Tauschs dem Polizeirathe Eckardt, der die rechte Hand des Ministers v. Köller gewesen ist, meine Dienste als Journalist angeboten. Ich bin mit Eckhardt im Central-Hotel zusammengetroffen, Eckardt hat mir dort Bescheid zugesagt, ein Bescheid ist aber nicht erfolgt.

v. Tausch: Ich weiß von der ganzen Sache absolut nichts.

Der **Präsident** weist darauf hin, daß bei v. Tausch ein Zettel gefunden worden ist, worin Eckhardt dem Lützow die erbetene Zusammenkunft zusagt.

v. Tausch erklärt dies dahin, v. Lützow habe ihm diesen Zettel übergeben, der die Antwort auf eine Annonce betr. ein möblirtes Zimmer sei, mit der Frage, ob v. Tausch die Handschrift kenne. Ich habe später eine Aehnlichkeit mit der Handschrift Eckhardts herausgefunden und mir gedacht, daß v. Lützow, dem damals gekündigt war, für sich eine Verbindung mit Eckhardt gesucht habe. Ich selbst habe absolut kein Interesse gehabt, mit Eckhardt in Verbindung zu kommen.

Auf Ersuchen des Vertheidigers wird der Brief verlesen.

v. Tausch bemerkt, der Brief zeige, daß v. Lützow, der eine neue Correspondenz begründen wollte, nur für sich eine Verbindung mit dem Minister v. Köller gesucht habe.

Nach einer Mittagspause erfolgt die Vernehmung v. Tauschs über die Affaire mit den „Münchener Neuesten Nachrichten“, welche die bekannte Depesche über die Staatsministerialsitzung in Sachen der Militärstrafprozeßordnung gebracht hatten, und die Vernehmung über die Angelegenheit Kukutsch.

v. Tausch: Oberstlieutenant Gaede vom Kriegsministerium hat mir gegenüber geäußert, auf den Minister v. Köller könnte die Depesche der „Münchener Neuesten Nachrichten“ zurückzuführen sein. Als Lützow mir nun den Journalisten Kukutsch vom ministeriellen literarischen Bureau als denjenigen bezeichnete, der den Verfasser der Depesche nennen könnte, der aber dafür 50 Mk. verlange, habe ich an v. Lützow 60 Mk. geschickt und von v. Lützow eine Quittung über 50 Mk., unterzeichnet Kukutsch, erhalten. Die Unterschrift ist mir gleich verdächtig vorgekommen, was ich auch v. Lützow zu erkennen gegeben habe.

v. Lützow erklärt: Herr v. Tausch theilte mir mit, daß man im Kriegsministerium gegen den Minister v. Köller Verdacht habe, die Indiscretion begangen zu haben; auch Fürst Hohenlohe und Frhr. v. Marschall haben es für möglich erklärt, daß Minister v. Köller die Depesche inspirirt hatte.

Als v. Lützow ausführlich schildert, wie er sich bemüht habe, an Kukutsch heranzukommen und durch den Mitarbeiter des „Hannoverschen Couriers“ etwas zu erfahren, bezeichnet der **Präsident** diese Geschichte als widersinnig und läppisch. v. Lützow habe vielmehr nach Ansicht der Anklage durch Vorspiegelung falscher Thatsachen von Tausch Geld herausschlagen wollen.

v. Lützow: Ich habe Herrn v. Tausch wiederholt versichert, daß von Kukutsch nichts zu erreichen sei. Tausch hat aber dem Kriegsminister etwas bringen wollen, was die Verfasserschaft des Ministers v. Köller bestätigen könnte, und mich veranlaßt, den bekannten anonymen Brief an den Kriegsminister zu schreiben, welcher lautete: „Wollen Sie wissen, wer gegen Sie putscht, fragen Sie Eckhardt, Homann, Kukutsch.“ Ich habe damals gedacht, es handle sich um ein Polizeimanöver Tauschs.

Der **Präsident** und der Oberstaatsanwalt **Drescher** bezeichnen Lützows wiederholte Versicherung, die Kukusch-Quittung und der anonyme Brief seien auf Bestellung Tauschs geschrieben, als gänzlich unglaubwürdig, da doch Tausch gar kein Interesse haben konnte, unschuldige Menschen wie Kukutsch als Sündenbock dem Kriegsministerium zu präsentiren, und ganz unsinnig wäre es, wenn v. Tausch 50 Mk. für die falsche Nachricht gezahlt hätte, deren Unrichtigkeit sehr bald hätte nachgewiesen werden können. Der Präsident ermahnt v. Lützow nachdrücklichst, die Wahrheit zu sagen. Der Oberstaatsanwalt hebt hervor, daß v. Tausch dem v. Lützow gleich gesagt habe, in Sachen der Depesche der „Münchener Neuesten Nachrichten“ sei die Untersuchung gegen „Unbekannt“ eingeleitet; hätte er danach v. Lützow beauftragt, die Quittung zu fälschen, so hätte er v. Lützow selbst

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Um eine Fürstenkrone.

30) Roman von Reinhold Ortmann.

Als am dritten Tage einige der namhaftesten deutschen Kliniker eine Berathung am Krankenbette des Fürsten abgehalten hatten, wurde Graf Wenzel Hohenstein telegraphisch herbeigerufen. Fürst Lothar war sichtlich erfreut, als man ihm unter allerlei mühsam ausgeklügelten Vorwänden Mittheilung davon machte. Nur aus schonender Rücksichtnahme auf die Empfindungen seiner Tochter, die nichts von seinen Todesahnungen bemerken sollte, hatte er selber diesen Wunsch bisher unterdrückt, und mit offenbarer Ungeduld sah er nun der Ankunft seines Neffen entgegen.

Graf Wenzel traf in der Morgenfrühe des nächsten Tages auf Schloß Hohenstein ein, und Comtesse Hertha, welche die ganze Nacht am Krankenbette des Vaters durchwacht hatte, kam ihm auf die Meldung von seiner Ankunft im Vorzimmer entgegen. Was ihn schon das Telegramm hatte vermuthen lassen, das wurde ihm bei ihrem Anblick sogleich zur vollen Gewißheit, und mit einer warmen Herzlichkeit, wie sie gleich überzeugend nicht oft in seinem Wesen war, erfaßte er die Hände seiner jungen Verwandten.

„Welch' eine unglückliche Botschaft, meine liebe, arme Hertha! Aber steht es denn wirklich so schlimm?“

Sie senkte den Kopf, und die Thränen, welche sie bisher mit übermenschlicher Anstrengung zurückgehalten hatte, rannen unaufhaltsam über ihre Wangen.

„Man bemüht sich, mir die Wahrheit zu verheimlichen; aber ich sehe ja aus allem, daß die Aerzte das Aeußerste befürchten. Ach, Wenzel, wenn das geschehen könnte, wenn —“

Das Schluchzen erstickte ihre Stimme, und fast ohne zu wissen, was sie that, lehnte sie, da er sie sanft an sich zog, das Haupt an seine Schulter. Mit zärtlichen, liebevoll gewählten Worten suchte er der Verzweifelnden Muth einzusprechen und ihre gesunkene Hoffnung von neuem zu beleben. Aber seine scharfen grauen Augen hingen dabei mit einem viel heißeren Blick, als die ernste Situation zu erklären oder zu rechtfertigen vermochte, an ihrer lieblichen Gestalt. —

Gegen Mittag hatte der Husarenlieutenant die erste Unterredung mit seinem Oheim. Auf den Befehl des Fürsten hatten alle anderen Anwesenden das Zimmer verlassen müssen, und erst nach Verlauf einer Stunde wurde dem Arzt und den beiden barmherzigen Schwestern, die als Pflegerinnen thätig waren, der Zutritt wieder verstattet. Der Fürst schien zwar etwas erschöpft; aber seine Stimmung war eine so heitere, daß der Verlauf der Unterredung seinen Wünschen offenbar vollkommen entsprochen hatte. Er streichelte der Comtesse Hertha, die nach einem Schlummer von wenig Stunden wieder an sein Lager geeilt war, zärtlich die bleichen Wangen und versicherte ihr, daß er sich während der ganzen Dauer seiner Krankheit noch nicht so frei von Schmerzen und Unbequemlichkeiten gefühlt hatte, als in diesem Augenblick.

Die Miene des Arztes freilich erschien keineswegs wie eine Bestätigung dieser hoffnungsvollen Aeußerungen. Er zog den Grafen Wenzel in eine Fensternische und führte mit ihm dort im Flüstertone eine sehr ernsthafte Unterhaltung.

„Alles deutet auf den baldigen Eintritt einer entscheidenden Krisis hin“, sagte er im Verlaufe derselben. „Es wäre jedenfalls dringend wünschenswerth, daß auch Herr Professor Ewald für diese Nacht noch einmal berufen würde. Ich hoffe ja, daß uns eine verhängnißvolle Wendung erspart bleiben werde; aber ich möchte doch die Verantwortung nicht gern allein auf meine Schultern nehmen.“

„Ihr Wunsch, Herr Geheimrath, ist nur zu begreiflich“, versicherte Graf Wenzel, „und ich bitte Sie, in allem und jedem ganz nach ihrem Ermessen zu verfahren. Aber Sie haben doch noch einige Hoffnung — nicht wahr?“

„Seine Durchlaucht hat eine eiserne Constitution“, war die ausweichende Antwort. „Es wäre voreilig, in solchem Fall die Hoffnung auf eine Rettung völlig aufzugeben, nur weil die Symptome bei manchem Anderen einen schlimmen Ausgang vermuthen lassen würden.“

Graf Wenzel mochte die eigentliche Absicht dieser nur zum Schein in die Form eines schwachen Trostes gekleideten Worte verstehen; denn er fragte nicht weiter. Auf die verschleierte Hindeutung des Arztes aber, daß es vielleicht gerathen wäre, die Comtesse Hertha während der für den Kranken unzweifelhaft sehr qualvollen Krisis von dem Bette des Fürsten fernzuhalten, schüttelte er mit Entschiedenheit den Kopf.

„Mehr als je ist in solchen Augenblicken der Platz der Tochter an ihres Vaters Seite“, erklärte er. „Und wenn eine Katastrophe wirklich eintreten sollte, so darf der Fürst des Trostes nicht entbehren, alle diejenigen um sich zu sehen, die seinem Herzen im Leben nahe gestanden. Sagen wir also der Comtesse nichts, Herr Geheimrath! Sie würde unseren Mahnungen ja doch kein Gehör schenken, und wir würden ihre Sorge und Unruhe nur vermehren.“

Im Verlaufe des Tages hatte Graf Wenzel, der von allen Beamten und Dienern im Schlosse ohne weiteres als der bevollmächtigte Vertreter des kranken Fürsten angesehen wurde, noch Besprechungen mit dem Güterdirector und dem Justizrath v. Rocholl, der telegraphisch aus der unfern gelegenen Provinzialhauptstadt berufen worden war. Die Comtesse hatte er seit dem Moment seiner Ankunft nicht mehr allein gesprochen, und es schien fast, als ob er solchem Zusammentreffen unter vier Augen jetzt auch geflissentlich aus dem Wege ginge. Die Dunkelheit war bereits hereingebrochen, als er wieder das Bibliothekzimmer betrat. Die Pflegerin, welche ihm geöffnet hatte, bedeutete ihm, daß der Fürst schlafe, und Graf Wenzel hätte sich wahrscheinlich vorsichtig zurückgezogen, wenn nicht Herthas dunkle Gestalt aus einer der tiefen Fensternischen hervorgetaucht wäre, und wenn sie ihn nicht durch eine Handbewegung aufgefordert hätte, zu bleiben.

„Mir ist so angst“, flüsterte sie, als er an ihre Seite getreten war. „Mein Vater schläft ja anscheinend ganz ruhig; aber sein Gesicht erscheint mir so merkwürdig verändert. Sage mir aufrichtig, Wenzel, ob ich mich darin täusche.“

Der Lieutenant ging auf den Fußspitzen um einige Schritte näher an das Krankenbett heran und warf einen Blick auf das Antlitz des schlummernden Fürsten. Dann sah er zu dem am Kopfende des Lagers stehenden Arzte hinüber, und ein kaum merkbares Augenzwinkern genügte ihnen, sich zu verständigen.

„Es ist die unsichere Beleuchtung, welche diesen Eindruck hervorbringt, liebste Hertha“, sagte er beschwichtigend. „Aber du gestattest mir vielleicht, dir ein wenig Gesellschaft zu leisten, damit die Sorge nicht allzu vollständig Herrschaft über dich gewinnt.“

Er führte sie in die erkerförmige Nische zurück und setzte sich ihr gegenüber auf einen der beiden Lederstühle, welche dort standen. Draußen flackerten die auf dem Hofe brennenden Laternen im Novembersturm, und von Zeit zu Zeit prasselte in großen Tropfen ein Regenschauer gegen die Scheiben.

Sie sprachen, wie es unter diesen Umständen nicht anders sein konnte, nur von der Krankheit des Fürsten, und Graf Wenzel versuchte nach Kräften, ihr durch den Hinweis auf seines Oheims starke und widerstandsfähige Constitution neuen Muth einzuflößen. Aber Hertha schien aus seinen tröstenden Worten nur geringe Hoffnung zu schöpfen.

(Fortsetzung folgt.)

die Waffen geliefert, ihn der Anstiftung zur Urkundenfälschung zu überführen.

v. **Lützow** versichert entschieden, daß die Quittung von v. Tausch bestellt gewesen sei, giebt aber nach einigem Zögern zu, daß seine heutige Behauptung, die Quittung und der anonyme Brief seien an demselben Abend hergestellt, falsch ist.

Auf die Bemerknng des **Präsidenten**, daß die Personen, die nach v. Lützcws früherer Aussage in seinem Auftrag die Quittung mit dem Namen Kukutsch unterzeichnet haben sollen, dies eidlich bestritten haben, während der Schreibsachverständige die Unterschrift als wahrscheinltch von Lützow herrührend bezeichnet, sagt **v. Lützow**: Schreibfachgutachten sind ja nicht sehr zuverlässig, aber man kann dagegen wenig thun; es ist also möglich, daß ich die Quittung unterschrieben habe.

Rechtsanwalt **Holtz** hebt hervor, daß Tausch noch nach der Quittungsaffaire zwölf Monate mit Lützow verkehrt habe.

v. Lützow bleibt dabei, daß er mit dem Brief und der Quittung nur eine von Tausch bestellte Arbeit verrichtet habe.

v. Tausch: Mit der Ausstellung einer solchen Quittung passiren Wunderdinge; wenn man darüber sprechen wollte, könnte man mancherlei erzählen. Ich habe die Urkundenfälschung, die Lützow begangen hat, nicht angezeigt, da ich fürchtete, höhere Interessen dadurch zu verletzen.

Weiterhin sagt **v. Lützow** auf Befragen aus: Ich habe einmal 2000 Mk. Extrahonorar bekommen, nicht von der Polizei, sondern von einer anderen Stelle, die ich nicht nennen kann. Im ganzen habe ich etwa 20 000 Mk. von der Polizei erhalten. Mindestens zwanzigmal habe ich auf Geheiß Tauschs fremde Namen unter Quittungen schreiben müssen.

Auf die Vorhaltung des **Präsidenten** über diese Ehrlosigkeit sagt

v. Lützow: Ich wurde leider zuletzt etwas abgebrüht. Mir wurde immer gesagt, was Sie thun, geschieht im Interesse der Behörde, des Staates. Wenn ich alles sagte, was ich in den sechs Jahren habe thun müssen, so würde man mir glauben, daß ich nicht in meinem Interesse den Namen Kukutsch geschrieben habe, aber ich werde mit den Vertheidigern darüber berathen, ob ich zur Rettung meiner Ehre nunmehr nicht alles an's Tageslicht bringen soll.

v. Tausch: Es ist üblich, daß die Agenten unter falschem Namen quittiren. Diese Einrichtung bezweckt die Geheimhaltung innerhalb der Behörde selbst. Ein Agent soll nichts vom anderen wissen. Die Quittungen bekommt niemand zu sehen. Nachdem es mir klar geworden war, daß Lützow mit der Kukutschquittung eine Fälschung begangen hatte, habe ich es für die Aufgabe des Kriegsministeriums gehalten, den gegen den Minister v. Köller erhobenen Verdacht zu beseitigen.

v. Lützow behauptet, Tausch habe den Minister v. Köller stürzen wollen.

Staatsanwalt **Eger** hebt hervor, daß v. Tausch in der früheren Verhandlung eidlich ausgesagt habe, er habe bis zum letzten Augenblicke an der Schuld v. Lützows gezweifelt.

v. Tausch: Man kann die Agenten übrigens nicht immer gleich anzeigen, das bringt das Agentenwesen mit sich, gerade die guten Agenten sind die unsaubersten.

v. Lützow schildert schließlich ausführlich seine Lage bei dem früheren Prozeß und wie er zu seinem sogenannten Geständniß gekommen sei.

Alsdann wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Reichstag.

** **Berlin, 25. Mai.**

Wider Erwarten beendete heute der Reichstag in sechsstündiger Sitzung die zweite Berathung der **Handwerkervorlage**. In den meisten Punkten blieb es wieder bei den Commissionsbeschlüssen, doch hatte die Linke immerhin einige Erfolge aufzuweisen, so beim § 103 i. Während nach der Regierungsvorlage die Gemeinden ermächtigt sind, die Kosten für die Handwerkskammern auf die einzelnen Handwerksbetriebe umzulegen, soll nach dem Commissionsbeschluß die Landescentralbehörde bestimmen dürfen, daß die Kosten vom Staate oder an Stelle der Gemeinden von den weiteren Gemeindeverbänden aufgebracht werden. Der Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage wurde fast einstimmig angenommen.

Beim § 127a gelangte ein das Züchtigungsrecht des Lehrherrn etwas einschränkender Antrag zur Annahme. Ferner wurde das Maximum der Lehrzeit von 5 auf 4 Jahre herabgesetzt.

Der wichtigste Beschluß wurde beim § 129 gefaßt. Hier hat nämlich die Commission die Bestimmung eingeschaltet, wonach vom 1. Januar 1905 ab die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen nur solchen Personen zustehen soll, welche die Berechtigung zur Führung des Meistertitels haben. Minister **v. Bötticher** bemerkte, mit diesem Zusatz habe die Commission mittelbar den Befähigungsnachweis binnen einer absehbaren Zeit eingeführt. Die Annahme dieses Zusatzes würde das ganze Gesetz gefährden. Mit Rücksicht auf diese Erklärung gab die Majorität nach und der Zusatz wurde gegen die Stimmen der Antisemiten und eines Theiles der Conservativen gestrichen.

Bei den Uebergangsbestimmungen hat die Commission den Absatz hinzugefügt, daß die bestehenden Innungen auch ohne Vorliegen der im § 100 bezeichneten Voraussetzungen (Zustimmung einer Mehrheit etc.) sich in Zwangsinnungen umwandeln können, wenn sie schon jetzt im Besitz von Privilegien gemäß § 100e oder 100f des bestehenden Gesetzes sind. Ein Antrag des Abg. **Richter** auf Streichung dieses Zusatzes wurde mit 125 gegen 83 Stimmen verworfen. Mit der Linken stimmte auch ein Theil des Centrums unter Führung des Abg. Frhrn. v. Hertling.

Morgen steht die Besoldungsvorlage auf der Tagesordnung.

Berlin, 25. Mai. Der **Seniorenconvent** des Reichstages hat heute beschlossen, **von Mittwoch, den 26. ab bis zum 22. Juni eine Vertagung** des Reichstages eintreten zu lassen. Vom 22. Juni ab sollen dann innerhalb 8 Tagen noch die dritte Lesung der Finanzgesetze und der Handwerkervorlage und kleinere Sachen erledigt werden.

Landtag.

□ **Berlin, 25. Mai.**

Das **Abgeordnetenhaus** erledigte heute die **Handelskammergesetznovelle** mit einigen Abänderungen bis § 23c.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Das **Herrenhaus** nahm bei der **Etatsberathung** nach einer sehr lebhaften Debatte den Antrag an, welcher die Regierung auffordert, für die Folgezeit eine Schmälerung der **verfassungsmäßigen Rechte des Herrenhauses**, wie sie in der Verkoppelung der Besoldungsfrage mit dem Etat liege, zu vermeiden.

Graf **Hutten-Czapski** tadelt verschiedene Maßnahmen der Regierung in den polnischen Landestheilen.

Ministerpräsident **Fürst Hohenlohe** erinnert daran, daß er bereits im Reichstage ausgeführt hat, daß die Polen der Provinz Posen gegenüber den Wohlthaten, die sie als Mitglieder eines geordneten Staatswesens genießen, auch verpflichtet sind, sich als preußische Staatsbürger zu fühlen. In Bezug auf die polnische Sprache habe er stets die Ansicht vertreten, daß ein Staat, der fremde Nationalitäten in sich birgt, auch die Pflicht hat, die Muttersprache dieser fremden Nationen zu lehren. Freilich dürfe die Pflege der fremden Sprache nicht so weit gehen, daß sie zur Abwendung von der deutschen führt. Ein preußischer Staatsbürger könne seine Pflicht als Staatsbürger nur dann erfüllen, wenn er der deutschen Sprache mächtig sei. Er müsse anerkennen, daß bei der Auswahl der Beamten in den polnischen Landestheilen eine große Vorsicht nöthig sei. (Beifall.)

Die weitere Berathung wurde auf morgen vertagt.

Die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 25. Mai. Die Botschafter haben heute der Pforte eine Note überreicht, welche die Antwort der Mächte auf die türkischen Friedensbedingungen enthält.

Berlin, 25. Mai. Der „Reichsanzeiger" meldet: Bei der Berathung der **Zolltarifsätze für Südwestafrika** im **Colonialrathe** beantragten einzelne Mitglieder verschiedene Herabsetzungen, während sich hinsichtlich des Spiritus und des Weines der Colonialrath für eine Erhöhung der vorgeschlagenen Zollsätze aussprach. Eine längere Erörterung veranlaßte die Frage der **Guano-Ausfuhrzölle**.

— Die **Freiconservativen haben Anträge zum Vereinsgesetz** eingebracht, wonach nur anarchistische Vereine und Versammlungen getroffen werden sollen.

— Im Centralausschusse der **Reichsbank** theilte heute der Präsident Koch mit, daß die Anlagen um 59 Millionen kleiner als in den Jahren 1896 und 1893, der Metallbestand 8, respective 45 Millionen größer sei. Ferner seien die mit 91,1 Procent gedeckten Banknoten 3 Millionen geringer, die Noten-Reserven 7 Millionen größer als im Jahre 1896. Der Goldvorrath sei seit der letzten Sitzung um 65 Millionen gewachsen, obwohl bei den ungünstigen Wechselcoursen nur etwa 8 Millionen angekauft seien.

Reichstag.

230. Sitzung vom 24. Mai, 12 Uhr.

Das Haus setzt heute zunächst die zweite Berathung der Servisvorlage fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident Frhr. **v. Buol** mit, daß er einige **Urlaubsgesuche** wegen Krankheit genehmigt habe, das Urlaubsgesuch des Abg. Schneider (freis. Volksp.) schlage er aber vor, zu verweigern.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) beantragt dagegen die Genehmigung des Gesuchs, da der Abg. Schneider als Genossenschaftsrevisor augenblicklich dringend zu thun habe.

Abg. **Gröber** (Centr.) beantragt, das Urlaubsgesuch abzulehnen. Die Handwerkervorlage wäre längst erledigt, wenn nicht gerade die Freisinnigen solche Obstructionspolitik getrieben hätten, insbesondere in der Art wie am Sonnabend.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) stellt dies in Abrede. Er und seine Freunde hätten niemanden verleitet, der Abstimmung fernzubleiben. Die Zahl der Conservativen und der Centrums-Abgeordneten hätte vom Freitag auf den Sonnabend stark abgenommen, daher die Beschlußunfähigkeit am Sonnabend.

Abg. **Pieschel** (nat.-lib.) bemerkt, nachdem wegen der vorgestrigen Vorgänge auch schon den Schriftführern ein Vorwurf gemacht worden sei, müsse er doch feststellen, daß der freisinnige Schriftführer Hermes selber die Obstructionspolitik zugegeben habe.

Abg. **Singer** (Soc.) bedauert, daß der Abg. Pieschel Privatäußerungen wiedergebe.

Abg. **Hermes** (freis. Volksp.) bestreitet, dem Abg. Pieschel ein solches Geständniß gemacht zu haben. Hr. Pieschel habe eine scherzhafte Aeußerung von ihm für Ernst genommen.

Abg. **Groeber** (Centr.) stellt in Abrede, daß vom Centrum so viele Abgeordnete abgereist seien, das Centrum sei vollzählig zur Stelle. Daß die Freisinnigen Obstructionspolitik getrieben hätten, stehe fest.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) erwidert, daß die Zahl der Freisinnigen viel zu gering sei, als daß gerade die Abwesenheit eines Theils von ihnen die Beschlußunfähigkeit verschuldet hätte. Herrn Pieschel erwidere er, daß bei der ersten Zählung am Sonnabend Hermes gar nicht als Schriftführer fungirt habe.

Nach einigen weiteren Auseinandersetzungen beschließt das Haus, das Urlaubsgesuch des Abg. Schneider nicht zu genehmigen.

Sodann tritt das Haus in die Tagesordnung ein und nimmt den Rest der **Servisvorlage** ohne Debatte an.

Auf Anregung des Abg. **Hammacher** (nat.-lib.) wiederholt der Staatssecretär **Posadowsky** seine schon in der Commission abgegebene Erklärung, daß die Wohnungsgeldzuschüsse nach anderen Grundsätzen zu regeln seien als die Entschädigungen für militärisches Naturalquartier. Erhebungen über die Höhe der Wohnungsmiethen in den einzelnen Orten seien bereits eingeleitet, und je nach dem Ergebniß werde mit der Neuregelung vorgegangen werden. Das Haus nimmt ferner auch die von der Commission beantragte Resolution, betreffend die anderweitige Regelung der Wohnungsgeldzuschüsse an.

Nunmehr wird die **zweite Berathung der Handwerkervorlage** fortgesetzt. Zunächst wird der zu § 100a gestellte Antrag Schneider, daß behufs Erklärung über die Zustimmung zur Errichtung einer Zwangsinnung außer der ortsüblichen Bekanntmachung noch eine besondere Mittheilung an die Betheiligten erforderlich sein soll, abgelehnt.

Bei § 100b beantragt Abg. **Richter** (freis. Volksp.) die Streichung des vierten Absatzes, wonach nach Bildung einer Zwangsinnung etwaige in demselben Bezirk für denselben Gewerbezweig bestehende andere Innungen zu schließen seien.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) ist gegen den Antrag, da neben der Zwangsinnung freiwillige Innungen nicht bestehen bleiben könnten.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) wünscht mindestens Bestimmungen, die eine freiwillige Innung in einen Berufsverein verwandeln, und beantragt ferner zum Absatz 5 dieses Paragraphen, daß auch diejenigen bisherigen Innungen sollen fortbestehen dürfen, die im wesentlichen Handwerker ohne Gesellen und Lehrlinge zu Mitgliedern zählen.

Beide Anträge Richter werden abgelehnt.

Bei § 100f empfiehlt Abg. Richter einen Antrag Schneider, den zweiten Absatz zu streichen, demzufolge durch Zwangsinnungsstatut mit Genehmigung der Behörde bestimmt werden kann, inwieweit Handwerker, die in landwirthschaftlichen oder gewerblichen Betrieben gegen Entgelt beschäftigt sind und der Regel nach Gesellen oder Lehrlinge halten, sowie Hausgewerbetreibende der Innung anzugehören haben. Er und seine Freunde hielten diese Frage für so bedeutsam, daß man sich nicht wundern dürfe, wenn er sie zum Gegenstand einer namentlichen Abstimmung mache.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) erklärt sich mit der Herauslassung der landwirthschaftlichen Betriebe einverstanden.

Abg. **Bachem** (Centr.) bittet den Präsidenten, die Namen derjenigen Abgeordneten zur Kenntniß des Hauses zu bringen, welche den Antrag auf namentliche Abstimmung unterschrieben haben. Es bestehe ein öffentliches Interesse daran, zu wissen, ob etwa auch Mitglieder, die zu Hause spazieren gehen, durch solche Anträge in den Gang der Verhandlungen verzögernd eingreifen.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) sagt, ein Antrag auf namentliche Abstimmung sei zulässig mit Unterschriften Abwesender, sofern es sich nicht um Debatteschluß oder Vertagung handle. Er wolle nicht, daß ein solches Gesetz dem Lande durch ein beschlußunfähiges Haus aufgedrängt werde.

Präsident Frhr. **v. Buol** erklärt den Wunsch, die Unterschriften kennen zu lernen, für berechtigt.

Abg. **Singer** (Soc.) tritt den Ausführungen des Abg. Richter bei.

Abg. **v. Cuny** (nat.-lib.) führt aus, die Ansicht des Abg. Richter, daß nur bei Anträgen auf Vertagung oder Debatteschluß die Unterschriften Abwesender unzulässig seien, sei unrichtig.

Ebenso äußern sich die Abgg. **Bachem** und **Lieber** (Centr.)

Abg. **Richter** betont, das Land danke es ihm jedenfalls, wenn er jedes Mittel der Geschäftsordnung ergreife, um ein solches Gesetz zu verhindern.

Der Präsident verliest hierauf die Unterschriften unter dem Antrag auf namentliche Abstimmung; darunter befindet sich auch die Unterschrift des abwesenden Abg. Schneider, was Heiterkeit hervorruft. Sodann wird der Antrag Schneider mit 143 gegen 62 Stimmen abgelehnt.

Bei § 100 l entsteht eine längere Debatte über einen Antrag Auer, die Bestimmung der Regierungsvorlage wiederherzustellen, wonach eine Innungskrankenkasse auch dann behördlich geschlossen werden kann, wenn die concurrirende Ortskrankenkasse durch Verminderung der Mitgliederzahl gefährdet erscheint. Von freisinniger und socialdemokratischer Seite wird wieder namentliche Abstimmung über diesen Antrag verlangt.

Vicepräsident **Spahn** verliest auch hier auf Wunsch des Abg. Bachem (Centr.) die Unterschriften unter dem Antrag.

Die namentliche Abstimmung ergiebt 62 Stimmen für, 131 gegen den Antrag. Das Haus ist somit nicht beschlußfähig. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf $4^1/_4$ Uhr an.

In der neuen Sitzung wird die erste Lesung der Vorlage betreffend den **Arbeiterschutz in der Confectionsindustrie** vorgenommen.

Abg. **Merbach** (Reichsp.) und **Quentin** (nat.-lib.) äußern gegen die Vorlage Bedenken, derenthalben die Verweisung der Vorlage an eine Commission nothwendig sei.

Abg. **Molkenbuhr** (Soc.) hält den Nationalliberalen vor, in dieser Frage den Rückzug angetreten zu haben, da sie früher weitgehende Forderungen erhoben hätten.

Abg. **Rösicke** (b. k. Fr.) und **Hitze** (Centr.) sind für die Vorlage.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) widerspricht einer zu großen Beschleunigung der Sache.

Abg. **Bassermann** (nat.-lib.) verwahrt die Nationalliberalen gegen die Vorhaltungen Molkenbuhrs.

Nach einer Entgegnung des Letzteren wird die Vorlage einer Commission überwiesen.

Nächste Sitzung Dienstag: Handwerkervorlage, Besoldungsvorlage.

Danzig, 26. Mai.

* **[Fahrt des Kaisers nach Pröckelwitz.]** Der Kaiser hat, wie uns aus Schlobitten telegraphirt wurde, gestern Mittag Schlobitten verlassen und ist per Wagen, begleitet von Graf Richard zu Dohna, nach Pröckelwitz gefahren, um von dort aus einige Tage auf Rehböcke zu pürschen.

* **[Ministerreise.]** So weit bis jetzt bestimmt ist, gedenkt der **Landwirthschaftsminister** Frhr. v. Hammerstein am nächsten Sonntag eine Reise nach Westpreußen anzutreten, um die Tucheler Haide und die Nogat-Niederungen zu besuchen. Die Reise soll die drei ersten Tage nächster Woche in Anspruch nehmen.

* **[Lloyddampfer „Bremen".]** Zu der voraussichtlich heutigen Abfahrt des Norddeutschen Lloyddampfers „Bremen" nach seinem Heimathshafen sind von weiteren Beamten des Lloyds die Herren Ingenieur A. Struver aus Bremerhaven und Kaufmann Lorenz aus Bremen gestern Abend hier eingetroffen und im Hotel du Nord abgestiegen.

* **[Von der Weichsel.]** Ein gestern Nachmittag aus Warschau eingetroffenes Telegramm meldet 2,36 (vorgestern 2,51) Meter Wasserstand.

* **[Schwerer Diebstahlsverdacht.]** Ueber den flüchtig gewordenen Marineschreiber Jakob Delk aus Danzig schreibt man uns aus Kiel: Delk ist am Freitag Abend gesehen worden, als er mit einem Handkoffer von Bord des Torpedo-Divisionsbootes „D 9" ging; am nächsten Morgen fand man die Schiffskasse erbrochen und ihres Inhaltes zum Betrage von 29 400 Mk. beraubt. Wegen dieses Vorfalles verblieb das Schiff, das zur Torpedoboots-Flottille gehört und heute in See gehen sollte, zunächst noch im Hafen. Eingehende Vernehmungen haben stattgefunden.

* **[Inspection.]** Der Inspecteur des Küstenbezirksamts I (umfassend die Küste von Ost- und Westpreußen), Herr Corvetten-Capitän Darmer aus Neufahrwasser, bereist dieser Tage behufs Revision der Seezeichen die ostpreußische Küste.

* **[Diebstahl.]** Heute Vormittag wurde auf dem Güterbahnhof Legethor beobachtet, wie zwei halbwüchsige Burschen von einigen dort stehenden verschlossenen Güterwagen die Plomben loslösten und in dieselben hineinzusteigen versuchten. Da in der letzten Zeit wiederholt Diebstähle an Gütern aus Eisenbahnwagen vorgekommen sind, wurden die beiden Burschen von Bahnbeamten festgenommen und der Polizei übergeben.

* **[Strafkammer.]** Daß man zu dem Ort, an dem man seinen Rausch austoben will, am allerwenigsten eine Kirche wählen darf, wurde gestern in nachdrücklichster Weise dem Arbeiter Hermann Horn aus Hartwigsfelde (Kreis Danziger Niederung) klar gemacht, der sich wegen absichtlicher Störung des Gottesdienstes zu verantworten hatte. H. ist ein professioneller Landstreicher, der jetzt auf fast 2 Jahre in dem Arbeitshause zu Tapiau internirt ist. Im August v. J. arbeitete er eine Zeit lang in Sobbowitz und fand sich am 23. angetrunken mit einem anderen Genossen in der dortigen evangelischen Kirche ein. Dort hatte gerade Herr Pfarrer Borowski seine Predigt begonnen, als er sich plötzlich von dem Angeklagten durch Redensarten unterbrochen sah. Herr B. konnte die Predigt nicht fortsetzen und mußte nach dem vergeblichen Versuche, sich verständlich zu machen, innehalten. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde der Name des H. festgestellt und er heute trotz seines Leugnens zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Aus der Provinz.

K. **Praust**, 25. Mai. Am Himmelfahrtstage, Nachmittags, giebt hier Frau Clara Küster aus Danzig mit dem von ihr vor etwa Jahresfrist begründeten und bisher geleiteten **Prauster Frauenchor** und unter Mitwirkung der Altistin Fräul. Suhr, des Cellisten Herrn Tornwald, eines beliebten Bassisten aus Dilettantenkreisen und eines die Orgel führenden hochgeschätzten Kunstfreundes ein **Kirchenconcert**, dessen Ertrag zum Theil der Prauster Gemeinde-Diakonie zufließen soll. Das aus 11 Nummern bestehende, vortrefflich zusammengestellte Programm enthält Duette und Soli für Sopran, Alt und Baß, die Motette für dreistimmigen Frauenchor: „Herr, der du Alles wohlgemacht" von Jadassohn, die Mendelssohn'sche D-moll-Sonate für Orgel, ein geistliches Duo für Cello und Orgel etc. Hoffentlich entspricht eine rege Theilnahme dem hohen künstlerischen Werth des Concerts und seinem milden Zweck.

⊖ **Carthaus**, 25. Mai. **[Luftkurort Carthaus.]** Zu Nutz und Frommen aller Wanderlustigen und Erholungsbedürftigen sei heute auf ein Stücklein Erde hingewiesen, dessen Schönheit und eigenartiger Reiz bereits von vielen geschätzt wird, jedoch noch lange nicht so bekannt ist, als es verdient. Nicht umsonst führt es den Namen „**Kassubische Schweiz**" — mit seinen Bergen, den schönen Aussichtspunkten, den waldumkränzten Seen, sprudelnden Bächen und Flüssen kann es sehr wohl einen Vergleich mit derselben aushalten. Zwar fehlen die hohen imposanten schneebedeckten Bergriesen, an ihre Stelle treten jedoch die zahlreichen Erhebungen des uralisch-baltischen Höhenzuges, die zum größten Theil mit herrlichen Laubwaldungen bedeckt, eine herrliche Aussicht auf die zu ihren Füßen ausgebreiteten Seen, die nach allen Seiten sich erstreckenden Thäler gewähren. Unstreitig die Perle des Ganzen bildet der sich immer mehr zu einem Luftkurort ausbildende, bequem von Danzig über Praust mit der Eisenbahn zu erreichende Marktflecken Carthaus. Hier scheint die Mutter Natur ihr Füllhorn in geradezu verschwenderischer Weise ausgeschüttet zu haben. Zwischen zwei herrlichen Seen, umgrenzt von alten schönen Buchenwäldern, liegt Carthaus in idyllischer Ruhe da. Freundliche Häuser begrüßen den Wanderer, in mit dem Comfort der Neuzeit ausgestatteten Gasthäusern, in guten Privatwohnungen findet er zu angemessenen Preisen Unterkunft und gute Verpflegung. Saubere Straßen, an den Seiten mit Bürgersteigen versehen, durchziehen den Ort. Auf wohlgepflegten Promenadenwegen gelangt man an herrlichen Anlagen vorüber, die schon manchen schönen Rundblick gestatten, nach welcher Seite man sich auch hinbegeben möge, in den prachtvollen Buchenwald. Ueberall trifft man auch hier auf die sorgende Hand des Carthäuser Verschönerungsvereins. Wohlgebahnte Wege harren hier des Wanderers, überall sind Schilder angebracht, die ihn zurechtweisen, so daß er auch ohne Führer in der mächtig sich ausdehnenden Forst sich niemals verirren kann. Eine Fülle von Ausflügen bietet sich ihm dar. Ohne daß man gezwungen ist, jemals denselben Weg wieder zur Rückkehr zu benutzen, kann man die verschiedensten Spaziergänge in der nächsten Nähe von Carthaus unternehmen. Von allen Höhen, die ringsum den Flecken umgeben, eröffnen sich herrliche Ausblicke auf die beiden Seen, auf Carthaus selbst, das mit seinen hellen Häusern, der alten ehrwürdigen Klosterkirche (1382 erbaut) und dem geschmackvollen Backsteinbau der evangelischen Kirche sich effectvoll von dem dunklen Hintergrunde abhebt. Es würde zu weit führen, wollte ich alle Spaziergänge und schönen Punkte namhaft machen, dieses muß einem Fremdenführer überlassen bleiben. Erwähnen will ich nur den schattigen Philosophengang, der den Klostersee entlang führt, die Assessorbank, Adlofshöhe, den Spitzberg mit seinem Aussichtsthurm, den Stillen See mit dem Schloßberg, den Klosterblick in der Nähe der reizend gelegenen Thalmühle in Gribno, einem beliebten Ausflugsorte der Carthäuser. Ein Panorama selten schöner Art eröffnet sich auch dem Wanderer von der Lappalitzer Höhe. Und welche Fülle von Naturschönheiten gewährt nicht das Radaunethal! Nicht aus einem einzelnen See, sondern aus einem ganzen Seengebiet entspringend, eilt sie schäumend und murmelnd theils durch prachtvolle Wiesen, theils durch bewaldete Höhenzüge, die namentlich bei Krug Babenthal dicht an ihr Bett herantreten und steil zu ihr abfallen, über mächtiges Steingeröll, Kaskaden bildend, vielfach Mühlen und Fabriken treibend, zu Thal. Aber nicht nur die Radaune, sondern auch ihr Seengebiet hat hervorragende Naturschönheiten aufzuweisen. Erwähnen möchte ich nur den Königsstein, eine Anhöhe am Ostritzsee, von dem man einen herrlichen Blick auf den Brodnosee und den mit vielen Ausbuchtungen versehenen, von herrlichen Buchenwaldungen umgebenen Ostritzsee hat. Einen hervorragenden Genuß gewährt auch eine Fahrt oder ein Spaziergang an diesem See entlang über Kollano nach Schönberg. Hier sind wir am höchsten Punkte der kassubischen Schweiz angelangt, die im Thurmberg eine Höhe von 1023 Fuß erreicht, die höchste Erhebung der norddeutschen Tiefebene, ja sogar die höchste Erhebung zwischen dem Ural und dem Harz. Daß auch hier ein herrlicher Rundblick sich eröffnet, brauche ich wohl nicht erst anzuführen.

Graudenz, 25. Mai. (Tel.) Als **Baurath** ist heute einstimmig Herr Stadtbaurath **Witt** aus Neumünster gewählt worden.

ϱ **Allenstein**, 24. Mai. Auf dem heute hier abgehaltenen **Verbandstage des ostpreußischen Fleischermeister-Verbandes** erregte eine Petition des deutschen Verbandes, die weitere **Oeffnung der Grenze zur Vieheinfuhr**, über welche demnächst in Leipzig Beschluß gefaßt werden soll, eine sehr lebhafte Debatte, in welcher die schutzzöllnerische und freihändlerische Richtung heftig aufeinanderplatzten. Mit 32 gegen 26 Stimmen wurde beschlossen, der **Petition beizutreten**. — Auf Einladung des Herrn Keßler-Osterode wird der nächste Bezirkstag in Osterode tagen. — Dem Verbandstage folgte zunächst ein Festumzug durch die Hauptstraßen der Stadt, dann ein Festmahl.

* Für die Familie des vermuthlich erschlagenen **Lehrers Grütter** sind bei dem Sammel-Comité des preuß. botanischen Vereins 4180 Mk. eingegangen, wozu noch die Erträge einiger Sammlungen kommen, so daß das Comité über ca. 4500 Mk. verfügen wird. Da die Wittwe kränklich ist und in ihrer Familie keinen Beirath findet, so beabsichtigt der Vor-

stand des botanischen Vereins, aus der Mitte des Comités, unter Zuziehung eines der Familie nahestehenden Pfarrers oder Schulmannes, einen engeren Ausschuß von 8 bis 5 Herren zu bilden, welcher das Kapital zur Unterstützung der Familie zu verwalten hätte.

* **[Ueber die ostpreußische Volksdichterin Johanna Ambrosius]** entnimmt die „Dirsch. Ztg." einem an eine Dame in Dirschau gerichteten Schreiben, daß die Dichterin derartig mit schriftlichen Arbeiten überhäuft ist, daß sie vollständig eine Schreibmaschine geworden, trotzdem die Aerzte ihr jede schriftliche Arbeit verboten haben. Doch sagt Johanna Ambrosius der Dame zu, in einem ruhigen Augenblicke ihr ein Gedicht senden zu wollen.

* **[Aufforstung der Dünen an der kurischen Nehrung.]** Wie das „Mem. Dpfb." hört, wird in dieser Woche in Berlin im landwirthschaftlichen Ministerium eine Sitzung stattfinden, in welcher über die Aufforstung der Dünen zum Zweck der **Rettung des Ortes Preil** auf der kurischen Nehrung Beschluß gefaßt werden soll. Der Decernent für das Gefängnißwesen im Ministerium des Innern, Geh. Ober-Reg.-Rath Krohne, zu dessen Ressort u. a. die Wartenburger Strafanstalt gehört und der sich auch an der kürzlich stattgefundenen Bereisung der kurischen Nehrung betheiligt hat, wird bei den bevorstehenden weiteren Berathungen den Vorsitz führen. Nachdem den betheiligten Ministern (der Landwirthschaft und des Innern) von der Commission Bericht erstattet ist und sich dieselben mit der beabsichtigten Etablirung einer **fliegenden Strafcolonie bei Preil** im Princip einverstanden erklärt haben, dürfte auch in der oben erwähnten Sitzung in diesem Sinne endgiltig beschlossen werden.

Landwirthschaftliches.

* **[Ausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.]** Auf der vom 17. bis 21. Juni in Hamburg stattfindenden 11. landwirthschaftlichen Wander-Ausstellung wird der deutsche Weinbau wieder in der beliebten Form zweier Kosthallen den Besuchern seine besten Erzeugnisse vorführen. In der Traubenweinkosthalle sind 90 Roth- und 25 Weißweine aus 16 Weinbaugebieten von den Erbauern angemeldet, um zum flaschen- oder glasweisen Ausschank zu kommen; es sind das Weine in den verschiedensten Preislagen von 0,70 bis 12 Mark die Flasche. In der Obst- und Schaumwein-Kosthalle bringen 11 Firmen 28 Obst-, Beeren- und Malton-Weine, sowie verschiedene Schaumweine zum Ausschank. — Uebrigens wird die Hamburger landwirthschaftliche Ausstellung die reichhaltigste sein, welche die D. L.-G. in den 12 Jahren ihres Bestehens veranstaltet hat: es werden etwa 600 Pferde, 1200 Rinder, 500 Schafe, 540 Schweine, 86 Ziegen, rd. 1800 Stück Geflügel nebst Kaninchen, gegen 1800 Erzeugnisse und 3796 Geräthe und Maschinen zur Stelle sein.

Sport.

* **[Die Radfahrbahn am Bahnhofe Wilmersdorf-Friedenau]** hat am Sonntag mit dem ersten öffentlichen Radwettfahren ihre Probe bestanden. Die eigentlichen Wettfahren begannen mit einem Einweihungsfahren für Herrenfahrer über 2000 Meter, das **Laufer**-Cassel gewann. Das nun folgende Einweihungsfahren für Berufsfahrer über 3000 Meter wurde von dem Münchener **Huber** im besten Stile gewonnen. August **Lehr**, dessen Sieg man so gut wie sicher betrachtet hatte, mußte sich mit dem zweiten Platz begnügen, freilich mit kaum Handlänge hinter Huber, während Suchetzky nur um ebenso viel zurück Dritter wurde (Zeit 4 : $10\frac{1}{5}$). Ein Vorgabefahren für Berufsfahrer über 2000 Meter endete mit dem Siege **Suchetzkys** vor Oberberger und Reckzeh. In dem nun folgenden Vorgabefahren für Herrenfahrer erstritt Markiewicz durch die ihm augenscheinlich zu reich bemessene Vorgabe den Preis. Das Zweisitzer-Hauptfahren brachte eine neue Niederlage Lehrs, der mit Mündner fuhr, aber nur den dritten Platz behaupten konnte, während die Münchener **Hoffmann** und **Rucker** Erste, Suchetzky und Schlinck Zweite wurden. Ein neuer Versuch **Köchers**, den Weltrecord über 2000 Meter (2 : $19\frac{2}{5}$) zu schlagen, mißlang. Der Fahrer gebrauchte 2 Min. 23 Sec.

Vermischtes.

Auch eine Ansicht über das Radeln.

Ein älterer Herr, der nach vieljähriger Amtsthätigkeit in einer ländlichen Pfarre nach der schlesischen Hauptstadt übersiedelte, um dort seinen Lebensabend zu verbringen, machte seinem Erstaunen über das durch die Radfahrer so stark veränderte Bild des Verkehrslebens in folgender Postkarte Luft, die der „Tagl. Rdsch." zur Verfügung gestellt wird: „Interessant ist es mir, daß hier in Breslau noch die mittelalterliche Strafe des „Räderns" (allerdings in modificirter Form) zur Anwendung gelangt. Der Verurtheilte wird nämlich (in einer besonderen Sträflingstracht) auf ein Rad gesetzt und muß es durch eine fieberhafte Thätigkeit in Bewegung erhalten. Man sieht hier viele dieser Unglücklichen an sich vorübersausen, die Augen stier vor sich hingerichtet, den Leib krampfhaft zusammengekrümmt, auf holprigem Pflaster bis in's Mark erschüttert, die Beine strampelnd, als brennte Feuer darunter. Ja, selbst weibliche Wesen unterliegen hier dieser grausamen Folter. Man kann nicht ohne inniges Mitleid sehen, wie diese armen Frauenzimmer — mag ihr Verbrechen noch so groß sein — ihre Strafe abstrampeln, während das gefühllose Publikum ihnen mit höhnischem Grinsen nachschaut."

Kleine Mittheilungen.

* **[Schnelltelegraphie.]** Ueber eine sensationelle Entdeckung auf dem Gebiete der Telegraphie meldet das Kabel-Telegramm einer englischen Fachzeitschrift. Es handelt sich um einen Apparat, der es ermöglichen soll, 3000 Worte in der Minute zu telegraphiren. Professor Crehore, der Chef des elektrischen Departements des Dartmouth College, ist der Erfinder dieses Instrumentes; er behauptet, nicht nur 3000 Worte in der Minute telegraphiren, sondern auch ebenso viel empfangen und automatisch niederschreiben zu können. Professor Crehore glaubt, daß seine Erfindung eventuell das ganze bestehende Telegraphen- und Postsystem umzugestalten im Stande wäre. Sachverständige erklären, daß die Idee jedenfalls ausführbar ist. Unter diesen Umständen wäre es nicht undenkbar, daß ganze Briefe in Zukunft statt geschrieben mit relativ unerheblichen Kosten telegraphirt werden können. (?)

* **[Ein räuberischer Ueberfall]** wurde in Berlin Sonnabend von einem angeblich eben erst aus Graudenz zugereisten, arbeits- und wohnungslosen, etwa 22jährigen Kaufmann gegen den Lehrling Ernst Löbel im Industriegebäude, Beuthstraße Nr. 20, verübt. Der Attentäter hatte die Absicht, dem Lehrling einen Beutel mit 2000 Mk. zu entreißen, welche dieser im Auftrage der Firma Leopold Königsberger von der Reichsbank geholt hatte. Der Lehrling bemerkte unterwegs nicht, daß ihm ein etwa 22 Jahre alter Mensch folgte, der vor der Reichsbank gestanden hatte, als er im Industriegebäude nach dem in der zweiten Etage befindlichen Königsberger'schen Geschäftslokale hinaufging, sah er plötzlich, daß ein Bursche die Treppe eiligst hinaufkam. Gleich darauf stürzte er betäubt hin. Ein scharfer Hieb mit einem Spazierstock, den der Unbekannte geführt, hatte ihn am linken Ohr getroffen. Im Zusammenbrechen konnte Löbel noch laut um Hilfe schreien und den Geldbeutel krampfhaft an sich ziehen, worauf der Räuber die Flucht ergriff. Er wurde aber festgenommen und gefesselt nach dem Polizeipräsidium gebracht. — Der Lehrling ist mit einer anscheinend ungefährlichen Wunde davongekommen.

* **[Etwa 120 Nägel verschluckt.]** Wie die „Deutsche Med. Wochenschrift" berichtet, stellte jüngst Dr. Graff im ärztlichen Verein in Hamburg einen Kranken aus der Irrenanstalt Friedrichsberg vor, der vor vier Jahren in einem Anfalle ca. 120 Nägel verschiedenster Größe verschluckt hat. Ein Theil ist auf natürlichem Wege abgegangen, ein zweiter bald nach der That in Lübeck durch Gastrotomie entfernt. Patient ist bis acht Tage vor der Operation gesund und vollkommen beschwerdefrei gewesen. Jüngst mußte er wieder in das Krankenhaus aufgenommen werden. Bei der Aufnahme zeigte sich rechts vom Nabel ein faustgroßer, unebener, sehr verschiebbarer Tumor. Bei der Laparotomie fand man einen 14 Centimeter langen Gegenstand, der sich als eine Häkelnadel präsentirte und wahrscheinlich zu den vor vier Jahren verschluckten Gegenständen gehörte. Die Heilung erfolgte glatt.

* **[Befinden des Prälaten Kneipp.]** Dr. Baumgarten, der Oberarzt des Kranken, konnte Sonntag einen verhältnißmäßig guten Zustand desselben constatiren und zum ersten Male wieder das geschwollene rechte Bein mit Wasser behandeln. Die Nacht zum Montage hat der Patient gut verbracht, da sich Schlaf einstellte. Der Kräftezustand hat sich daher auch etwas gehoben. Doch erscheint vor der Hand die Aussicht auf Genesung als ausgeschlossen.

* **[Die Jagden auf Raben]** haben am Donnerstag im Hasbengau und im belgischen Limburg begonnen. Einzelne Domänen sind berühmt durch die Massen Raben, die auf den großen Bäumen nisten. Auf dem Schlosse Longchamps wurden am Donnerstag fast 2000 Raben geschossen. Die belgischen Landleute essen das Rabenfleisch, das bei Feinschmeckern keinen Anklang findet.

* **[Auch eine Ehrenerklärung.]** Folgende „Ehrenerklärung" findet sich im Anzeigentheil eines Berliner Blattes: „Daß ich das Hündchen meiner Wirthin Frau Z . . . . eine „Töhle" genannt habe, bedauere ich und nehme ich diese Beleidigung hierdurch zurück. Ernst M., Stud. med."

* **[Die Titelsucht]**, von der wir schon vor einiger Zeit eine Anzahl ergötzlicher Proben mitgetheilt haben, zeigt sich, wie die „Kreuzztg." hervorhebt, wieder in zwei Familien-Anzeigen der Münchener „N. N.", in deren einer eine „Königliche Staatsbahnoberportierswittwe" erwähnt wird, während die andere von einer Kälberschaffners-Wittwe spricht. In der Badeliste eines böhmischen Bades fanden wir kürzlich auch eine „erbliche Ehrenbürgerstochter".

Kiel, 24. Mai. Der siebzehnte **Congreß des allgemeinen deutschen Jagdschutzvereins** ist soeben in Bellevue durch den Vorsitzenden Herzog von Ratibor eröffnet worden. Oberbürgermeister Fuß hielt die Begrüßungsrede. **Prinz Heinrich**, sowie mehrere Admirale und zahlreiche Abgeordnete nehmen an den Verhandlungen Theil.

Calcutta, 22. Mai. Nach einer Meldung aus Haiderabad ist der berühmte **Diamant von Haiderabad** aus dem Schatzamte gestohlen und durch einen gefälschten Stein ersetzt worden. Der Diebstahl erregt große Sensation. Es heißt, der Nisam von Haiderabad habe die Absicht gehabt, anläßlich des Jubiläums der Königin Victoria den Diamanten der Königin zum Geschenk zu machen.

Zuschriften an die Redaction.*)

Zoppot, 25. Mai. Die Gemeindevertretung hat bei Berathung des Etats beschlossen, für das Steuerjahr 1897/98 an Communalzuschlägen 210 Procent zu den Realsteuern und 160 Procent zur Staatseinkommensteuer zu erheben. Der Beschluß bedarf in seinen beiden Theilen der Bestätigung durch den Herrn Regierungspräsidenten — §§ 54 und 55 des Communalabgabengesetzes —, die Bestätigung ist bisher nicht erfolgt, es liegt mithin ein giltiger Beschluß über die Vertheilung des Steuerbedarfs noch nicht vor. Für diesen Fall ist in Artikel 40 der Ausführungsbestimmungen zu dem erwähnten Gesetz bestimmt, daß vorläufig die Realsteuern mit einem um die Hälfte höheren Procentsatz als die Einkommensteuer herangezogen werden sollen. Entgegen dieser Bestimmung sind vor einiger Zeit von dem Steuererheber Steuerzettel ausgesandt, in welchen die beschlossenen Zuschläge von 210 und 160 Proc. erfordert werden und die letzte Nummer des „Zoppoter Anzeigers" enthält eine Bekanntmachung des Herrn Gemeinde-Vorstehers, welche die Erhebung der letzteren Sätze für das erste Quartal 1897/98 bestätigt. Für die Steuerzahler ist es von Interesse, zu erfahren, wodurch diese Abweichung von dem Gesetz gerechtfertigt ist. Es wäre daher eine Aufklärung von zuständiger Stelle sehr erwünscht.

Ein Zoppoter Bürger.

*) Für die in diesem Theile enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

Briefkasten der Redaction.

H. R. hier: Ob ein Erblasser in dem von ihm gemachten Testament die Erben seinerseits namhaft macht und darin bemerkt, daß weitere Pflichttheilsberechtigte nicht vorhanden seien, ist ebenso unerheblich als daß die Ehegattin des Erblassers schon vor etwa 20 Jahren verstorben ist. Die gleich nahen Verwandten der vor 20 Jahren verstorbenen Ehefrau haben jedenfalls dieselben Ansprüche auf den Nachlaß, wie die Nachkommen des Erblassers selbst; es sei denn, daß in dem Testament ein oder der andere aus besonders hervorzuhebenden Gründen von der Erbschaft ausgeschlossen ist.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Donnerstag (Himmelfahrtstag), den 27. Mai.

(In den evangelischen Kirchen Collecte für den Gustav Adolf-Verein.)

St. Marien. 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. 2 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr, Herr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer Beichte Morgens $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Spendhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hr. Prediger Blech.

St. Trinitatis. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Nachm. 2 Uhr Herr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Morgens 8 Uhr Herr Prediger Hevelke. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahles Herr Divisionspfarrer Zechlin. Kindergottesdienst findet nicht statt.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Hr. Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um $9\frac{1}{2}$ Uhr. Freitag, Nachmittags 3 Uhr, Confirmanden-Prüfung durch den Herrn Consistorialrath D. Franck.

Heilige Leichnam. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte $9\frac{1}{2}$ Uhr in der Sacristei.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Richter. Bibelstunde fällt aus.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr. Nachmittags 5 Uhr Prüfung der Confirmanden.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Nachm. 3 Uhr Prüfung der Confirmanden durch Herrn Consistorialrath D. Franck.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des heil. Abendmahls.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Herr Pastor Wichmann. Beichte um $9\frac{1}{2}$ Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 3 Uhr Nachm. derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung. Herr Mittelschullehrer Brock.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. Morgens 8 Uhr Gebetsstunde und Nachmittags 6 Uhr Festversammlung.

St. Nicolai. 6 und 8 Uhr Frühmesse und polnische Predigt. $9\frac{3}{4}$ Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. 7 Uhr Frühmesse. $9\frac{3}{4}$ Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Vesper- und Maiandacht. — Militärgottesdienst 8 Uhr Hochamt mit deutscher Predigt.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigt und Abends 6 Uhr Predigt. Jedermann ist freundlichst eingeladen. Herr Prediger H. P. Wenzel.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 25. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $308\frac{3}{8}$, Franzosen $304\frac{3}{4}$, Lombarden $68\frac{3}{4}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 92,70. — Tendenz: still.

Paris, 25. Mai. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,45, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 762, Lombarden —, Türken 21,00, Aegypter —. — Tendenz: behpt. — Rohzucker 28° loco $24\frac{3}{4}$, weißer Zucker per Mai $25\frac{5}{8}$, per Juni $25\frac{3}{4}$, per Juli-Aug. $26\frac{1}{8}$, per Okt.-Januar $27\frac{1}{4}$. — Tendenz: matt.

London, 25. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{9}{16}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 104, Türken 21, 4% ungar. Goldrente $104\frac{1}{4}$, Aegypter $107\frac{1}{4}$. Platz-Discont 1. Silber $27\frac{9}{16}$. — Tendenz: stetig. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{5}{8}$, Rübenrohzucker $8\frac{3}{4}$. Tendenz: stetig.

Petersburg, 25. Mai. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

Newyork, 24. Mai, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete fest, zog im Preise einige Zeit an auf Berichte von Ernteschäden aus Frankreich und auf bessere Kabelberichte. Später trat eine Abschwächung und ein Sinken der Preise ein auf Zwangsliquidationen, auf geringen Exportbegehr, sowie auf bessere Ernteaussichten und weil die sichtbaren Vorräthe geringer abgenommen hatten, als erwartet wurde. Der Schluß war schwach. **Mais** war einige Zeit nach der Eröffnung auf bessere Kabelnachrichten im Preise anziehend, gab später in Folge bedeutender Ankünfte nach. Der Schluß war ruhig.

Newyork, 24. Mai. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{2}$, Wechsel auf London (60 Tage) 4,86, Cable Transfers $4,87\frac{3}{8}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,16\frac{1}{4}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{4}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $10\frac{1}{2}$, Canadian-Pacific-Actien 54, Central Pacific-Actien $8\frac{1}{2}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $74\frac{7}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $38\frac{1}{4}$, Illinois Central-Actien 93, Lake Shore Shares 164, Louisville- u. Nashville-Actien $45\frac{5}{8}$, Newyork Lake Erie Shares 12, Newyork Centralbahn $99\frac{7}{8}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $37\frac{3}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $26\frac{3}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred $39\frac{3}{4}$, Union Pacific-Actien 7, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $122\frac{7}{8}$, Silber-Commerc. Bars 60. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $7\frac{11}{16}$, do. do. in New-Orleans $7\frac{5}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 6,20, do. do. in Philadelphia 6,15, Petroleum Refined (in Cases) 6,65, Petroleum Pipe line Certificat. per Juni 89. — Schmalz Western steam 4,00, do. Rohe u. Broth. 4,30. Mais, Tendenz: ruhig, per Mai $29\frac{5}{8}$, per Juli $29\frac{7}{8}$, per Septbr. 31. — Weizen, Tendenz: willig, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Mai $80\frac{3}{8}$, per Juli $77\frac{1}{8}$, per Septbr. $72\frac{1}{2}$, per Dezbr. $73\frac{1}{2}$. — Getreidefracht nach Liverpool $1\frac{3}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{5}{8}$, do. Rio Nr. 7 per Juni 7,20, do. do. per Aug. 7,20. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,30. — Zucker $2\frac{3}{4}$. — Zinn 13,55. — Kupfer 11,10.

Chicago, 24. Mai. Weizen, Tendenz: willig, per Mai $72\frac{7}{8}$, per Juli $71\frac{1}{4}$. — Mais, Tendenz: ruhig, per Mai $24\frac{1}{4}$. — Schmalz per Mai $3,72\frac{1}{2}$, per Juli $3,77\frac{1}{2}$. — Speck short clear $4,87\frac{1}{2}$, Pork per Mai $8,17\frac{1}{2}$.

Newyork, 24. Mai. Visible Supply an Weizen 28 296 000 Bushels, do. an Mais 11 475 000 Bushels.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 24. Mai. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelstärke 16,25—17,00 M., 1. Qual. Kartoffelmehl 16,25—17,25 M., 2. Qualität Kartoffelmehl 13,50—15,50 M., gelber Syrup 20,00—20,50 M., Capillair-Syrup 21,00—21,50 M., do. für Export 22,00—22,50 M., Kartoffelzucker gelb 20,00—20,50 M., do. Capillair 21,00—22,00 M., Rum-Couleur 32,00—33,00 M., Bier-Couleur 32,00—33,00 M., Dextrin, gelb und weiß, 1. Qual. 22,00—23,00 M., do. secunda 20,50—21,00 M., Weizenstärke (kleinstückige) 34,00—35,00 M., do. (großstück.) 36,00—37,00 M., Hallesche und Schlesische 36,00—37,00 M., Reisstärke (Strahlen) 49,00—50,00 M., do. (Stücken) 48,00—49,00 M., Maisstärke 33,00—34,00 M., Schabestärke 34—35 M. (Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr.)

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 25. Mai. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 8,50 M. incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 25. Mai. Mittags 12 Uhr. Tendenz: schwächer. Mai 8,75 M., Juni 8,80 M., Juli 8,90 M., August 8,95 M., Oktober-Dezember 8,90 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Mai $8,72\frac{1}{2}$ M., Juni $8,77\frac{1}{2}$ M., Juli $8,87\frac{1}{2}$ M., August $8,92\frac{1}{2}$ M., Okt.-Dez. 8,90 M.

Wolle und Baumwolle.

Bremen, 24. Mai. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco $39\frac{1}{4}$ Pf.

Liverpool, 24. Mai. Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Willig. Middl. amerikanische Lieferungen: Ruhig. Mai-Juni $3\frac{62}{64}$—$3\frac{63}{64}$ Käufer, Juni-Juli $3\frac{61}{64}$—$3\frac{62}{64}$ Verkäufer, Juli-August $3\frac{60}{64}$—$3\frac{61}{64}$ Käuferpreis, August-Septbr. $3\frac{56}{64}$—$3\frac{57}{64}$ do., Sept.-Oktbr. $3\frac{50}{64}$ do., Oktbr.-Novbr. $3\frac{45}{64}$—$3\frac{46}{64}$ Verkäuferpreis, Novbr.-Dezbr. $3\frac{43}{64}$ Käuferpreis, Dezbr.-Jan. $3\frac{42}{64}$ do., Januar-Februar $3\frac{42}{64}$ do., Febr.-März $3\frac{42}{64}$—$3\frac{43}{64}$ d. Verkäuferpreis.

Eisen.

Glasgow, 24. Mai. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 44 sh. $11\frac{1}{2}$ d. Warrants Middlesborough III. 40 sh. — d.

Glasgow, 24. Mai. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 6210 Tons gegen 8472 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Subhastationskalender für Westpreußen.

Amtsgericht Danzig: 13. Juli, Lamenstein, Grundbuchblatt 130, Rittergutsbesitzerfrau Selma W. Aug. Prohl, geb. Monglowski, 220,6680 Hectar, 2278,59 Mk. Grundsteuerreinertrag, 504 Mk. Nutzungswerth (Adl. Gut.

Amtsgericht Marienburg, 7. Juli, Kalthof, Grundbuchblatt 46 und 75, Zimmermeister Rud. Panknin Erben (Auseinandersetzung), 0,8495 resp. 6,5220 Hectar, 1,26 resp. 21,84 Mk. Grundsteuerreinertrag, 824 resp. 60 Mk. Nutzungswerth. Das erstere Grundstück (Grundbuchblatt 46) ist ein Schneidemühlengrundstück.)

Amtsgericht Baldenburg: 23. Juni, Klein-Wittfelde, Grundbuchblatt 1, Gutsbesitzer Felix Scharwenka, 380,1058 Hectar, 816,87 Mk. Grundsteuerreinertrag, 564 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Culm: 16. Juli, Roßgarten, Grundbuchblatt 6, Frau Vicefeldwebel A. M. Apitz, geb. Janz, und Mtg., 27,8605 Hectar, 904,95 Mk. Grundsteuerreinertrag, 12 Mk. Nutzungswerth.

Amtsgericht Dt. Krone: 10. Juli, Klappstein, Grundbuchblatt 3, Gutsbesitzer Fr. W. Otto, 419,5918 Hectar, 1758,69 Mk. Grundsteuerreinertrag, 696 Mk. Nutzungswerth.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 25. Mai. Wind: N.

Angekommen: Frej (SD.), Söderström, Wanewik, Steine.

Gesegelt: Artushof (SD.), Wilke, Bristol, Zucker und Holz.

Im Ankommen: 2 Dampfer.

Fremde.

Walters Hotel. Hauptmann v. Braunschweig a. Gr.-Berlin, Rittmeister Jochheim a. Koikau, Heine nebst Gemahlin a. Narkau, Gutzeit a. Kl.-Gnie, Bölcke nebst Gemahlin und Töchtern a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Reschke nebst Gemahlin a. Magdeburg, Reschke a. Tilsit, Lieutenants. Frhr. v. Kettler a. Riesenburg, Rittmeister. Seiffert a. Berlin, Ingenieur. Dr. Niklas a. Carthaus, prakt. Arzt. Dr. Kempfe a. Carthaus, Kreisphysikus. Mühlbach nebst Gemahlin a. Königsberg, Stadtbaurath. Labes a. Frankfurt, General-Director. Rubel a. Graudenz, Ober-Roßarzt. v. Czarlinski a. Inowrazlaw, Fabrikdirector. Ascher a. Köslin, Brauereibesitzer. Pilchowski a. Königsberg, Generalagent. Röpke a. Klintsch, Prem.-Lieut. d. R. Jachmann a. Berlin, Besser a. Waldkirch, Meißner a. Leipzig, de Clereq a. Bremen, Lewin a. Berlin, Kolb a. Frankfurt a. M., Steinbacher a. Berlin, Westen a. Hannover, Köhler a. Berlin, Götze a. Kassel, Münchmeyer a. Posen, Kayser a. Düsseldorf, Kaufleute. Frl. Steinbacher a. Königsberg.

Scheerbarts Hotel. Strelke a. Oppalin, Klinge aus Tannfelde, Rittergutsbesitzer. Janzen a. Elbing, Fabrikbesitzer. Koch a. Zoppot, Ingenieur. Würth a. Marienwerder, Bürgermeister. Frl. Melzer a. Rastenburg, Rentiere. Frau Fabrikbesitzer Janzen a. Elbing. Müller a. Polzin, Baumeister. Geschwister Janzen a. Elbing. Schröder-Richter, Henschel a. Berlin, Uhlig a. Annaberg, Heeschen a. Breslau, Richter a. Erfurt, Aulich a. Dt.-Eylau, Schimmelpfennig a. Lauenburg, Eisenstedt aus Danzig, Kaufleute.

Hotel Berliner Hof. Auerbacher a. Bremen, Altberger a. Berlin, Brandes a. Lauenburg, Blumenberg a. Köslin, Cohn a. Stettin, Dankert a. Berlin, Danneberg a. Bromberg, Elers a. Kolberg, Ehrhardt, Fordemann nebst Familie a. Berlin, Fischer, Grasberger a. Stettin, Grunau a. Elbing, Happach a. London, Hohl a. Altenburg, Homann a. Berlin, Karschner a. Leipzig, Krüger a. Berlin, Kratzberg, Lewandowski a. Königsberg, Lövenberg a. Dresden, Marx a. Aachen, Meyersohn a. Berlin, Kuhn a. Speyer, Rummel nebst Gemahlin a. Berlin, Müller a. Kolberg, Steindorff nebst Sohn a. Leipzig, Streicher, Fritz, Weinberg a. Berlin, Selleneit a. Ratibor, Schreier a. Fürth, Tomsen a. London, Kaufleute. Frl. v. Daum a. Charlottenburg, Stiftsdame. Dr. Löschmann a. Berlin, Arzt. Kämmerer nebst Gemahlin a. Kleschkau. Lt. Kunze a. Gr. Bölkau, Rittergutsbesitzer. Lt. Peters nebst Gemahlin a. Mecklenburg. Frau Theden a. Nestempohl.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Tony** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Gustav Wilhelm** in Kaemmersdorf beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. (12562

Rogatau, im Mai 1897.

A. Dorrn und Frau.

Tony Dorrn,
Gustav Wilhelm,
Verlobte.
Rogatau. Kaemmersdorf.

Dampfer-Frachtbriefe

für Danzig—London

(Rhederei **Th. Rodenacker**)
4 St. 10 ₰, 100 St. 2 ℳ,
hält vorräthig

A. W. Kafemann.

Heute Mittag entschlief sanft nach Gottes unerforschlichem Rathschluß meine liebe, treue Gattin, unsere gute, sorgsame Mutter,

Frau Pfarrer Marie Kubert,
geb. **Popp,**

in ihrem 30. Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Neufahrwasser, den 25. Mai 1897

12548) Pfarrer **Kubert.**

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Bei dem sub Nr. 3 unseres Genossenschaftsregisters eingetragenen **Vorschuß-Verein zu Saalfeld, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht,** ist am 17. Mai 1897 folgende Statutenänderung eingetragen:

Im Falle des Eingehens der Mohrunger Kreiszeitung sollen die Bekanntmachungen des Vereins durch die Blätter für Genossenschaftswesen veröffentlicht werden. Die Befugniß des Vorstandes, an Stelle oder neben der Mohrunger Kreiszeitung ein anderes Blatt für die öffentlichen Bekanntmachungen zu bestimmen, ist aufgehoben. (12500

Saalfeld i. Ostpr., den 17. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 11 die Genossenschaft in Firma: „**Berenter Spar- und Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht**" mit dem Sitze in Berent eingetragen und hierbei folgender Vermerk gemacht worden:

A. Das Statut lautet vom 30. März 1897.

B. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Creditgeschäfts und Aufbringung eines Stiftungsfonds behufs Beschaffung der zur Förderung der Wirthschaftsverhältnisse der Mitglieder nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit.

C. Vorstandsmitglieder sind:
1. Amtsrichter **Hermann Lindenberg** zu Berent, zugleich als Vereinsvorsteher,
2. Kataster-Controleur **Max Gauhl** zu Berent, zugleich als Stellvertreter des Vereinsvorstehers,
3. Oberförster **Wilhelm Neumann** zu Lorenz,
4. Tischlermeister **Robert Werth** zu Berent,
5. Rittergutsbesitzer **Emil Gelchow** zu Zelenin.

D. Alle Bekanntmachungen in Vereinsangelegenheiten ergehen unter der von wenigstens drei Vorstandsmitgliedern, darunter der Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter, unterzeichneten Firma der Genossenschaft und sind in dem landwirthschaftlichen Genossenschaftsblatte zu Neuwied zu veröffentlichen.

E. Die Zeichnung der Firma für die Genossenschaft erfolgt mit rechtlicher Wirkung gegen Dritte nur durch gemeinschaftliche Namensunterschrift des Vereinsvorstehers oder dessen Stellvertreters und mindestens zweier Beisitzer.

Bei Zurückerstattung von Darlehn, sowie bei Quittungen über Einlagen unter 500 ℳ und über die eingezahlten Geschäftsantheile genügt die Unterzeichnung durch den Vereinsvorsteher oder dessen Stellvertreter und einen Beisitzer.

Falls der Vereinsvorsteher gleichzeitig mit seinem Stellvertreter zeichnet, so gilt die Unterschrift des letzteren als diejenige eines Beisitzers.

Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Berent, den 2. April 1897.

Königliches Amtsgericht.

Vermischtes.



gegen Verlust in Folge Einbruchs-Diebstahls gewährt die **Transatlantische** Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Hamburg.
General-Vertreter für Danzig:
A. J. Weinberg, **Brodbänkengasse 12.**
Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.

Dorotheenstr. 78/79 Berlin NW. gegr. 1865.

Hotel Sach.

Ruhiges vornehmes Haus.
Parterre-Zimmer, 1. und 2. Etage durch außergewöhnliche Höhe besonders gesunde Räume. Solideste Preise. Post und Telegraphie vis-à-vis. Die **Friedrich-Passage,** dem **Bahnhof Friedrichstraße** gegenüber, führt direct zu meinem Hause und ist meinen werthen Gästen die Benutzung contractlich gesichert. Besitzer: **Gustav Schultz.**

Lotterie.

Bei der Expedition der „**Danziger Zeitung**" sind folgende Loose käuflich:

Metzer Dombau-Geldlotterie. — Ziehung am 10. bis 13. Juli. Loos 3,30 Mk.
Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰

Expedition der „Danziger Zeitung".

Original-Triumph — **Humber-Cleveland**



Vertrauliche Auskünfte über **Vermögens-, Familien-, Geschäfts- u. Privat-Verhältnisse** auf alle Plätze ertheilen äußerst **gewissenhaft, prompt** und **discret,** auch übernehmen diesbezügliche Recherchen (9604
Greve & Klein,
Internationales Auskunftsbureau in **Berlin.**

Sulze & Schröder
HANNOVER.
Special-Geschäft für **Schornsteinbau**
NEUBAUTEN unter Garantie für alle Betriebe
ERHÖHUNGEN in und ausser Betrieb
REPARATUREN als Verankerungen, Geraderichten etc.
BLITZABLEITER-ANLAGEN
Telegr.-Adresse: Schornsteinbau Hannover
Telephon. Nr. 1337.
Beste Empfehlungen stehen zur Seite.

Preßhefe edelster Qualität, täglich frisch.
Hauptniederlage Breitgasse 109.

Die XI. Ausstellung und Zuchtstier-Auction

der Ostpreuß. Holländer-Heerdbuch-Gesellschaft

findet am 10. und 11. Juni 1897, die

XI. Zuchtstier-Auction

Freitag, den 11. Juni 1897, Vormittags von 9 Uhr ab,

in Königsberg i. Pr.

auf dem Pferdemarktplatze vor dem Steindammer Thore statt.

Die Besitzer der zum auctionsweisen Verkauf gelangenden **Thiere leisten für deren Freisein von Tuberculose** nach Maßgabe der Auctionsbedingungen **Gewähr.**

Zur Auction kommen 319 Bullen.

Ausstellungsverzeichnisse können **nach deren Fertigstellung vom Oeconomierath Kreiss in Königsberg i. Pr. kostenfrei** bezogen werden. (9449

Ludw. Zimmermann Nachf.,

Danzig, Hopfengasse No. 109/110.



Feldbahnen u. Lowries, Stahlschienen und transportable Gleise, neu und gebraucht, kauf- u. miethsweise.

Burk's Arznei-Weine.



Prämiiert:
Brüssel 1876,
Stuttgart 1881,
Porto Alegre 1881,
Wien 1883,
Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (**Pepsin-Essenz.**) **Verdauungs-Flüssigkeit.** Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

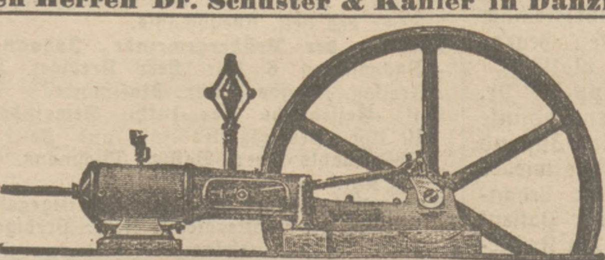
Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken. Engros-Lager bei den Herren Dr. Schuster & Kähler in Danzig.



Dampfmaschinen, stehend u. liegend, Compound- u. Triple-Maschinen, mit bester Ventilsteuerung.
Dampfkessel, geschweißt und hydraulisch genietet.
Allgemeiner Maschinenbau und Zuckerfabrik-Einrichtungen.
Oderwerke Maschinenfabrik u. Schiffsbauwerft A.-G.
Grabow a. O. — Stettin.

Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,
empfiehlt ihre best bekannte
Holz-Jalousie
sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurenzpreisen. **Preis-Catalog** gratis u. franco.

Schaumwein-Kellerei von **Deinhard & Co.** *gegründet 1794* *Coblenz.*

Versand der vorzüglichen **1893r Cuvées**
Besonders empfohlen: **Cabinet-Sekt** **Rothlack Extra** *mittelsüss, herb oder extra dry.*

Anzeigen jeder Art

haben

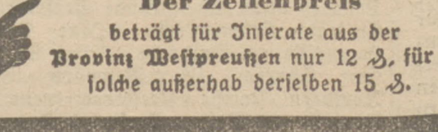
großen Erfolg

wenn sie in den in Marienwerder erscheinenden

Neuen

Westpreußischen Mittheilungen

(**Publikations-Organ der Behörden**)
zur Veröffentlichung gelangen.



Der Zeilenpreis
beträgt für Inserate aus der **Provinz Westpreußen** nur 12 ₰, für solche außerhalb derselben 15 ₰.



Ia. **Metzer Spargel** versendet **10 Pfd.-Postkörbchen ℳ 5,00** incl. Körbchen franco geg. Nachn. **Emil Marcus, Metz.**

Institut Rudow

Berlin W., Leipzigerstr. 12, besorgt f. alle Plätze exact u. discret **Auskünfte und Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen** ꝛc. sowie alle sonst. **Vertrauensangelegenheiten.** Prospecte kostenfrei.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, **zwei** Kissen) **mit gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Geldverkehr.

Accept- u. Discont-Credit w. solventen Firmen eingeräumt.
Offerten mit Angabe v. Referenz. sub **F. B. 1152** an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Köln.**

15000 ℳ 5% ländl. Hyp. zu cediren. N. Holzmarkt 7 i. Comt.

Suche auf mein Geschäftsgrundstück 8000—9000 ℳ zur 2. Stelle von gleich zu cediren.
Off. u. 12555 a. d. Exp. d. Ztg.

18000 ℳ erststl. Hyp. 4% auf e. neuerbaut. Haus in Zoppot gleich oder 1. Juli gesucht.
Off. u. 12554 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

4500 Mark

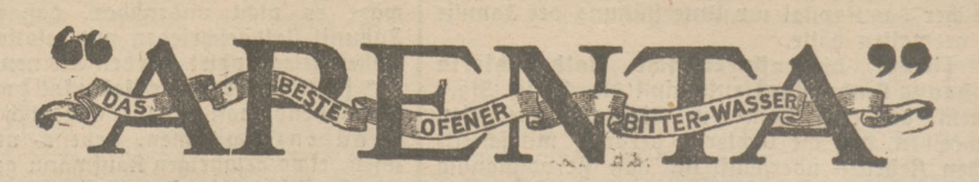
per 1. Juli vom Selbstdarleiher zu begeben. Off. unter 12538 an die Expedit. dieser Zeitung erbet.

Testamente,
Klagen, Vertheidigungsschriften, Bitt- und Gnadengesuche, überhaupt Schreiben und Eingaben in allen gerichtl. Angelegenheiten fertigt mit Sachkenntniß und sichern Rath ertheilt (12534
R. Klein, Danzig, Schmiedeg. 28, fr. Rechtsanw.-Bureauvorsteher.

An- und Verkauf.

3 Marquisen sehr billig zu verkaufen Goldschmiedegasse 16, pt.

Unter hoher wissenschaftlicher Controlle.



Käuflich bei allen Apothekern.

Fabrikate von A. L. MOHR

Altona-Bahrenfeld.

Mohr'sche Margarine

besitzt nach Gutachten erster deutscher Chemiker **denselben Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter** und ist als billiger und vollständiger Ersatz für feine Butter zu empfehlen, sowohl zum Aufstreichen auf Brod, als zu allen Küchenzwecken.

Wegen der vielen Nachahmungen meiner Marken verlange man ausdrücklich:

„**Mohr'sche Margarine**".

Mohren-Kaffee

bestehend aus einer Mischung von feinem Bohnen-Kaffee mit besten Kaffee-Ersatzmitteln, ist wohlschmeckender und bedeutend **kräftiger** als reiner Bohnenkaffee mittlerer Qualität und giebt dem Kaffee ein volles Aroma und eine vorzügliche goldbraune Farbe.

Pfund 60 Pfg.

Mohren-Cacao

garantirt rein und in Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwerthig mit den theuersten Deutschen und Holländischen Cacao-Sorten.

Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Concurrenzwaare, verschiedene Qualitäten, sondern **nur eine feinste** Qualität

„**Mohren-Cacao**"

fabricirt zum Preise von

Pfund Mark 1,40.

Ueberall käuflich! (9191

Sommerfrische und Luftkurort Carthaus Wpr.,

Mittelpunkt der cassubischen Schweiz, bis 1023 Fuß über Meeresspiegel,

wurde vor 500 Jahren von Mönchen unter dem Namen „**Marien-Paradies**" gegründet. Ausgedehnte Laub- und Nadelholzwälder mit vielen Seen in unmittelbarer Nähe, bieten zahlreiche romantische und anmuthige Landschaftsbilder und auf gut gepflegten Parkwegen mit Ruhesitzen abwechselungsvolle und erfrischende weite Spaziergänge in ozonreicher Luft.

Carthaus ist in gesundheitlicher Beziehung anderen theueren Luftkurorten gleichzustellen, ist dabei aber wesentlich billiger. Eisenbahnverbindung nach Danzig. Kreisort und Sitz Königl. Behörden. Kalte und **warme** Bäder, wie auch **Moor-,** Sool- und alle medizinischen Bäder. **Hotels, Pensionate** und Sommerwohnungen. Nähere Auskunft geben Namens des Verschönerungsvereins Rentmeister **Dorow,** sowie die prakt. Aerzte **Dr. Bruski,** Kreisphysicus **Dr. Kaempfe** und **Dr. Niklas.**

Schreiberhau

Beliebteste Sommerfrische in der Waldregion des Riesengebirges. Von April bis Oktober besucht. Seehöhe: 6—800 m. Frequenz: 5000 Pers., über 1000 Zimmer in allen Preislagen. Wohnungsverzeichnisse durch Lehrer **Gerlach,** Schriftführer des Orts-Vereins. Kostenlose Veröffentlichung von Wohnungsgesuchen. (11079

Kaltwasser- und Naturheilanstalt

Gegründet 1839. **Bad Geltschberg** Seehöhe 403 M.

bei Leitmeritz in Böhmen.

Kurmittel: vollständig neu eingerichtete **Wasserheilanstalt** mit allen Spezialbädern, auch nach Pfarrer **Kneipp, Diätkuren, Massage, Elektrotherapie, Inhalation, Stahltrinkbrunnen und Stahlbäder.**

Kerndeutsche Gegend, vollkommen geschützte Lage am Fuße des 728 Meter hohen Geltschberges, unmittelbar an stundenweit ausgedehnten Nadelwäldern, staubfreier, durchlässiger Boden, milde, ozonreiche Luft.

Sämmtliche Gebäude und Räume des Bades wurden heuer umgebaut und neu eingerichtet.

Im **Kurhaus-Restaurant** vorzügliche Wiener und böhmische Küche, ff. Pilsener und Großpriesener Bier, **Weinstube** mit echten Oesterreicher-, Ungar- und Dalmatiner Weinen. — 5 Wohnhäuser und Villen mit 70 comfortabelst eingerichteten **Zimmern** und **Sommerwohnungen** mit Küche. — Ganze **Pension.** — **Sehr mäßige Preise.**

Eisenbahn- und Telegraphenstation: Lewin-Geltschberg der Lokalbahn Großpriesen-Weinstadt-Auscha. Von Dresden vier Stunden Eisenbahnfahrt.

Leitender Arzt: M. U. Dr. Franz Slabihoudek.

Alle Auskünfte, Prospecte ꝛc. bereitwilligst durch die

Kur- und Badeverwaltung Geltschberg.

Kneipp- Kuranstalt Luftkurort **Schandau**

bei Dresden, Mittelpunkt der sächsischen Schweiz, von **Dr. med. Werminghausen,** mehrjähriger Badearzt in Wörishofen. Individuelle Behandlung. Das ganze Jahr geöffnet.

Um mich ungetheilt m. größer. Besitzung zu widm. verkaufe unt. günstig. Beding. mein Wiesengut **Adl. Werder, Kreis Lötzen, in Ostpreußen,** 50 Jahre in einer Hand, schön geleg. am Arys-See. Größe 1412 Mrg. incl. 500 Mrg. gute zweisch. Wies. Vorzügl. Bod. und Gebäude, durchweg massiv. Milcherei, Brennerei, Ziegelei, Windmühle. Wiesenverpachtung. Reichl. leb. u. todt. Inv. Anzahl. 50000 ℳ, fester Preis 200000 ℳ. Hypoth. sehr günstig. (10589
Salecker,
Werder p. Skomatzko.

Jagd

Schloss und **Gut** in **landsch. schöner** Gegend (Ural Balt. Höhenzug) unweit **Danzig,** m. 200 Mg. schönem 30-, 40-, 50 jähr. Eichen-, Buchen- u. Kiefern-Bestand, an**grenzend** unmittelbar an große königl. u. private Forsten, billig zu verkaufen. Acker und Wiese hierzu in jeder Größe nach Käufers Wunsch. Das Schloß liegt in ca. 25 Mg. großem Park mit 2 kl. Teichen und enth. 15 Zimmer im Hochparterre und erstem Stock, sowie 9 gewölbte Keller im Erdgeschoß.

Anfr. sub L. K. 1896 an die Annoncen-Exp. v. **G. L. Daube u. Co., Berlin.** (12036

Münzen

und Briefmarken billig zu verkaufen Neugarten 35, 2 Tr.

Ein kleines eisernes Geldspind wird zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unt. 12542 an die Exped. d. Ztg. erb.

Stellen-Angebote.

Lehrling

sucht (12466
Conditorei
Ed. Grentzenberg.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange pr. Postk. d. „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen.

Für die

Wäsche-Abtheilung

suchen wir per 1. Juli evt. früher eine tüchtige

Verkäuferin.

Bewerbungen erbitten schriftlich (12487

Loubier & Barck,
Langgasse 76.

Verein für Handlungs-Commis von **1858.**
(**Kaufmännischer Verein.**)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
Kostenfreie Stellenvermittelung: **4840** Stellen in 1896 besetzt; Pensions-Kasse mit Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung; Kranken- u. Begräbniß-Kasse, e. H., mit Freizügigkeit über das deutsche Reich. (10353
Ueber 53 000 Vereinsangehörige.

Für ein Manufacturwaaren-Engros-Geschäft in **Königsberg** wird ein durchaus **routinirter, branchekundiger**

Reisender

bei **hohem Gehalt per sofort** gesucht. Es wird nur auf **erste Kraft reflektirt.**
Gefl. Offerten unt. 12429 an die Exp. d. Ztg. erb.

Für ein feines Herren-Garderoben-Geschäft der Provinz Ostpr. wird eine erste und bewährte Kraft als

Zuschneider

bei hohem Salair per sofort od. später zu engagiren gesucht.
Offerten nebst Photographie u. Gehaltsansprüche unter 12358 an die Exped. dies. Zeitung erb.

Für mein Materialwaaren-, Destillations- und Eisen-Geschäft suche per 1. Juli einen älteren

Gehilfen

der der poln. Sprache mächt. ist.

W. Zolldan,
Bütow i. Pom.

Zu vermiethen.

Zoppot.

Bei mir sind Wohnungen und einzelne Zimmer, mit auch ohne Möbel, zu vermiethen. Darunter Wohnung von 3 Zimm., 1 Kab., Balcon, Küche, schöne Aussicht nach dem Meere, von sogleich bis 1. Juli billig zu vermieth. Näher, Zoppot, Südstraße 27. (12535

Langfuhr,
am Johannisberge 10,
ist die zur Zeit von Herrn Ober-Postdirector **Zielcke** benutzte Parterre-Wohnung zum 1. Oktober d. Js. zu vermiethen. Besichtigungszeit 12—1 Uhr Mittags.

Herrsch. Wohn. v. 4 zusammenh. Zimm., Badest., hell. Küche und sämmtl. Zub., Vorst. Graben 49 gel., z. Okt. zu vm. Näh. Ausk. erth. güt. Fr. **Hirschwaldt** das. p.

Langgarten 17, I,
Wohnung, 4 Zimmer, 2 Cabinets, Entree, Küche, Mädchenzim. etc. zum 1. Okt. cr. zu verm. Besicht. von 11 Uhr an. Näheres 2. Et.

Wohn. v. gr. Stube u. Küche z. 1. od. 15. zu vm. Sandgr. 52, o.

Beutlergasse 14, part.,
ist ein ganz separat gelegenes möblirtes Zimmer an einen Herrn zu vermiethen. (12550

Zoppot, Südstr. 17 b, I, ist ein möbl. Zimm. mit Ver. zu verm.

Lastadie 6 ist e. möbl. Wohn., best. a. 2. Zimm., sep. gel., z. v.

Gut möbl. Zimm. mit K., a. W. Burschg., Poggenpf. 30, II, z. vm.

Vergnügungen.

Moldenhauer's Etablissement.

Am Himmelfahrtstage:

Großes Früh-Frei-Concert.

Anfang 6 Uhr.

Nachmittag:

Großes Garten-Concert.

Anfang 4½ Uhr. Entree 15 ₰.

A. Kirschnick.

12523)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.